



Auch Schüler der Klasse 4 b der St.-Peter-Schule beteiligten sich am Rheinberger Martinszug.

FOTO: ARFI

Und die Kinderaugen strahlen

Der Rheinberger Bettler an St. Martin ist eine Frau: Hannelore Hemmers setzt die Tradition ihres Vaters Gerd Altenhövel fort, der über Jahrzehnte aktiv war

Von Peter Bußmann

Rheinberg Auf dem Markt wetteiferten Am Sonntagabend die strahlenden Kinderaugen mit dem Leuchten der unzähligen Fackeln. Und rund um die alte Markteiche, die schon so viele Martinsfeste erlebte, ritt auf dem Schimmel der Heilige Mann, St. Martin. In der Tradition seiner Familie stand der Bettler. Er kniete mitten unter der Eiche, zerlumpt, frierend, die Hände hilfeheischend dem stolzen Römer mit dem glänzenden goldenen Helm samt rotem Busch und dem riesigen roten Mantel entgegen gestreckt. Wohl keiner wusste, wer in der Rolle des Bettlers steckte. Es war Hannelore Hemmers, die die Tradition ihres verstorbenen Vaters Gerd Altenhövel weiterführte. Der

„Es gibt keine Weisung, Züge nicht mehr zu begleiten“

Willi Giesen ist Wachleiter der Polizei in Rheinberg

ritt über Jahrzehnte dem Rheinberger Martinszug vorweg, spielte später die Rolle des armen Mannes, die seine Tochter jetzt fortsetzte.

Kinder der Grundschule St. Peter moderierten das nette Schauspiel auf dem Markt, bei dem am Ende der römische Soldat Martin hoch auf dem weißen Ross sein Schwert zückte und den roten Mantel teilte. Mit dem zog der arme Bettler dankend von dannen. Am Ende gab es, als der Reiter unter Glockengeläut, begleitet von

der Feuerwehr den Markt verließ, reichlich Beifall. Dann aber ging's ins Stadthaus. Die obligatorische Martinstätte und natürlich der unvermeidliche Weckmann warteten dort schon auf die Kleinen.

Es war ein langer Martinszug, begleitet von den Musikern der Freiwilligen Feuerwehr Rheinberg, den Tambourcorps St. Ulrich Millingen und Bönninghardt. Gabi Krekeler, Leiterin der St.-Peter-Schule, hatte mit ihrem Kollegium und der Elternschaft für einen sehenswerten Zug gesorgt. Jede Klasse zog für sich, jede mit einem anderen Fackelmotiv. „Jede Fackel hat besonderen Bezug zur Klasse“, erläuterte sie. Wie der leuchtende Drache Konstantin, Maskottchen der 1 c, oder Leo, der Löwe, Maskottchen der 1 b. Die Klasse 4 a hatte sogar

mit ihrem orientalischen Haus als Fackelmotiv den 1. Preis der Rheinberger „Präko“, der Prämienkommission, gewonnen.

Waren sonst die Straßen der Stadt wenig geschmückt, wetteiferten die Anwohner der Montessori-Schule und der Alten Rheinstraße mit strahlend geschmückten Häusern. Keine Sorgen, auch um künftige Zugbegleitung, machte sich Polizeihauptkommissar Willi Giesen mit seinen drei Bezirksbeamten. „Es gibt keine Weisung, Züge nicht mehr zu begleiten“, so der Wachleiter. Für ihn wie auch für Günter Köster, dem Chef des DRK, und dem Rheinberger Löschzug der Feuerwehr ist es Ehrensache, den Zug sicher durch die Straßen zu führen. Einige DRKler hatten sogar eigene Fackeln gebastelt.